Ein Dank an die scheidenden Mitglieder des Zentralvorstands : ein Einsatz, der verpflichtet

Autor(en): **Berger, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **71 (1988)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Dank an die scheidenden Mitglieder des Zentralvorstands

Ein Einsatz, der verpflichtet

Wenn an einer Delegiertenversammlung Mitglieder der Verbandsexekutive zurücktreten, ist es in der Regel üblich, sie auf würdige Art zu verabschieden und auf ihre Verdienste einzugehen. Nun, in der FVS war in den letzten zwei Jahren vieles nicht die Regel, und daher ist es auch nicht weiter erstaunlich, dass trotz der Rundumerneuerung des Zentralvorstandes eine Verabschiedung der bisherigen ZV-Mitglieder unterblieben ist. Deshalb sei ihnen wenigstens im Verbandsorgan nachträglich noch ein Dank für ihr zum Teil recht langjähriges Wirken im Dienste der schweizerischen Freidenkerbewegung ausgesprochen.

Dem Schreibenden fehlt das Wissen um alle Verdienste jedes einzelnen dieser Gesinnungsfreundinnen und -freunde. Es ist nun aber die Zeit gekommen, da auf ein grosses gemeinsames Verdienst von *Sonja Caspar, Rada Krähenbühl, Adolf Bossart, Hermann Hercher und Jean Kaech* hingewiesen werden muss. Sie haben als kooperative Mehrheit des Zentralvorstands in den letzten zwölf Monaten enorm viel auf sich genommen, um die Einheit der FVS zu retten. Ihrer Entschlossenheit ist es zu verdanken, wenn die FVS als geschlossene Einheit über eine ihrer grössten Krisen hinweggekommen ist. Persönliche Verletzungen und ehrenrührige Nachstellungen mussten sie über sich ergehen lassen. Der Aussenstehende kann nur ahnen, wie nervenaufreibend diese Zeit für sie alle gewesen sein muss. Hätten sie das alles nicht auf sich genommen und zielstrebig auf eine Klärung des Rechtsverhalts hingearbeitet, würde es heute schlimm um die schweizerische Freidenkerbewegung stehen.

Ein besonderer Dank gilt dabei Gesinnungsfreund Jean Kaech. Er hat in den letzten Monaten alles Menschenmögliche unternommen, um trotz aller Unbill und allen Störmanövern einen einigermassen geregelten Geschäftsgang in der FVS zu gewährleisten und der Delegiertenversammlung einen Rechnungsabschluss vorweisen zu können.

Das verantwortungsvolle Handeln der kooperativen Mehrheit des alten Zentralvorstands verpflichtet die Mitglieder des neuen ZV, die mit grossem Einsatz bewahrte Einheit der schweizerischen Freidenkerbewegung sorgsam zu pflegen und zu stärken.

Peter Berger

Impressum «Freidenker»

Verantwortliche Schriftleitung:
Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Adresse der Redaktion:
Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Redaktion «Freidenker»
Postfach 1653
8640 Rapperswil
Telefon (vorzugsweise abends): 055/27 41 19

***Redaktionsschluss** für Artikel, Leserbriefe, Veranstaltungshinweise und Inserate jeweils am 10. Tag des Vormonats*

Jahresabonnement:
Schweiz: Fr. 16.–
Ausland: Fr. 20.– + Porto
Probeabonnement 3 Monate gratis

***Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen** sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 1010, 8401 Winterthur Postcheck Winterthur 84-4452-6*

***Verlag:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz*

Druck und Spedition:
Volksdruckerei Basel, Postfach, 4002 Basel

***Abdruck** mit Quellenangabe erwünscht*

1000 Jahre Christentum in Russland

Heuer jährt sich zum tausendsten Male das denkwürdige Ereignis der «russischen Taufe». Fürst *Wladimir I.* (gestorben am15. Juli 1015) hatte auf die Schwester des byzantinischen Kaisers *Basileos II.*, des «Bulgarentöters», ein Auge geworfen. Dieser liess ihn wissen, dass er sich vor einer allfälligen Heirat taufen lassen müsste. Fürst Wladimir, später der Heilige genannt, antwortete, dass er sich schon eine Weile mit diesem Gedanken herumschlage. Man möge ihm also einige Bischöfe schicken, die ihm die Taufe spenden könnten. So wurde er also getauft und bekam im gleichen Zug eine Frau. Die Untertanen konnten nicht anders, als dem Vorbild ihres Fürsten zu folgen, und so wurde das russische Volk mit einem Schlag zum Christentum «bekehrt». Man schrieb das Jahr 988.

Einige Jahrhunderte später heiratete die polnische Königin *Jadwiga* den litauischen Grossfürsten *Jagello* (geb. um 1348, gestorben 1434; als Wladislaw II. König von Polen). Auch dieser musste sich zuvor taufen lassen und sorgte natürlich dafür, dass seine Untertanen christianisiert wurden. So wurde Litauen katholisch. Papst *Wojtyla* möchte so gerne seine Schäflein in Vilnius (Wilna) besuchen, doch das ist ihm bis heute verwehrt geblieben, was ihn zu der Drohung bewog, er werde doch noch dort einfliegen. Der Vatikan anerkennt übrigens die 1944 von der Sowjetunion vollzogene Annexion Litauens nicht. Doch jetzt tönt es honigsüss aus Wojtylas Mund; er ist des Lobes voll für Gorbatschow und seine Perestrojka. Das rückt nämlich den grossen Augenblick, da er russischen Boden betreten wird, in greifbare Nähe.

Die Jahrtausendfeier der Christianisierung Russlands erinnert an die erst viele Jahrhunderte später für die deutschen Fürsten geprägte Zauberformel, mit der man religiöse Zwistigkeiten zu lösen trachtete: «Cuius regio, eius religio», frei übersetzt: «Der Gebieter des Landes bestimmt dessen Religion». Es besteht kein Zweifel, dass solche Massenbekehrungen, wie solche schon unter dem byzantinischen Kaiser *Konstantin I.* (306–337) stattfanden, für die Kirche von grösstem Nutzen waren.

Sergio Pastore